

## Neuropathie: Die Dunkelziffer bei Diagnosen ist hoch

10 bis 12 Prozent der österreichischen Bevölkerung dürften an Störungen des Nervenstoffwechsels leiden. Diese Polyneuropathien mit zum Teil schweren Schmerzen und Lähmungserscheinungen werden aber zu einem hohen Anteil nicht, oder nicht ausreichend, diagnostiziert und therapiert, sagte Udo Zifko, Vorstand der Neurologischen Abteilung des Evangelischen Krankenhauses, am 20. April 2016 bei einer Pressekonferenz in Wien.

„Viele Patienten gehen mit ihren Symptomen erst gar nicht zum Arzt. Eine Neuropathie kann in jedem Alter auftreten. Das ist geschlechtsneutral. Die Neuropathie, das sind eigentlich 500 verschiedene Erkrankungen“, sagte Zifko.

Die Symptome können schleichend auftreten oder auch akut einsetzen. Das reicht von Gefühlsempfindungsstörungen, Brennen an den Fußflächen und strumpffartig verbreiteten Schmerzen an den Beinen bis zu schwersten Schmerzzuständen und Lähmungen. Es gibt vererbare Neuropathien, sie können aber auch Langzeitfolgen von Diabetes oder anderen chronischen Erkrankungen sein.

„Innerhalb von fünf Jahren hat jeder zweite Diabetiker eine Polyneuropathie“, betonte der Neurologe.

Die oft unklaren Beschwerden und das mangelnde Bewusstsein für diese Störungen behindern aber offenbar die genaue Abklärung von Verdachtsmomenten und bei exakter Diagnose auch eine mögliche zielgerichtete Therapie. Zifko: „Die Polyneuropathie ist ein wenig ein Stiefkind.“ Und dies, obwohl es in Österreich wohl bis zu einer Million Betroffene gebe.

An sich könnte die Diagnose einer Polyneuropathie per Erhebung der Krankengeschichte, einer klinischen Untersuchung sowie Labortests und Bestimmung der Nervenleitgeschwindigkeit leicht gestellt werden.

Nach einem Medienbericht zu dem Thema registrierte Zifko mehr als 100 Anfragen von unzufriedenen Patienten. „68 Prozent hatten keine ausreichende Diagnose. 10 Prozent hatten keine Messung der Nervenleitgeschwindigkeit gehabt“, sagte der Neurologe. 30 Prozent der Kranken hätten keine entsprechende therapeutische Option erhalten. Wirksame Medikamente, zum Beispiel bei Nervenschmerzen wirksame Antiepileptika, würden oft unterdosiert. □